

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 20 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4062a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 204.

Montag, den 2. September 1907.

14. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Nationalismus

und Sozialdemokratie.

Wie sie immer und immer wieder versichern, daß es nichts war mit dem Stuttgarter Kongress! Die ganze bürgerliche Presse ist sich völlig einig darüber, und das ist ja die Hauptsache. Die „Nationalzeitung“ überschreibt ihren dem Kongress gewidmeten Leitartikel: „Der Tod der roten Internationale“, die Berliner Montagspresse treibt's so ähnlich, und eifrig versichern sich die Herrschaften, daß der internationale Sozialismus tot, mausetot sei.

An sich hat diese feierliche Todeserklärung eine so heitere Seite, daß man nur fröhlich auflachen kann. Wenn die Herrschaften glauben, die Sonne höre deshalb auf zu scheinen, weil sie dekretieren, es gebe keine, so hat man für diese kindliche Narrheit nur ein Achselzucken. Diese Nartheit hat aber einen guten Grund und sie ist im Grunde nur ein Symptom für die beklemmende Angst und die graue Sorge, die ihnen über das Herz kriecht. Sie sehen ihre eigenen Totengräber bei der Arbeit, sie sehen, wie sie sich organisieren, über die Länder, über die Kontinente hinaus sich die Bruderhand reichen und rüstig und unbeirrt dem Endziel näher streben. Was Wunder, daß da der Kapitalismus sich sagt: Das ist ja unmöglich! Diese machtvolle Organisation kann keine internationale Verschwörung sein, um mich aus der Welt zu schaffen! Die Leute, die in Stuttgart so fleißig die Spaten rühren, sie können unmöglich meine Totengräber sein! Soweit ist's mit mir noch nicht! Und wie der sterbende Faust sich am Geklüpp der Spaten ergötzt, mit denen die Lemuren schon sein Grab graben, während er in seiner Blindheit glaubt, sie graben ihm neue Dämme, um neues Blahschief für seinen rastlosen Tätigkeitsdrang zu erobern, so glaubt auch der verblödete sterbende Kapitalismus, ihm droht noch keine Gefahr, er sei noch gut bei Kräften und man rede nur vom Graben, doch nicht vom Grab.

Willibald Alexis sagt einmal in seinen Romanen, es gebe keine größere Seligkeit, als sich eine Lüge aufzumalen und ihr zu dienen. Man wird zugeben, daß die bürgerliche Presse augenblicklich dieser „größten Seligkeit“ in einem unerlaubt hohen Maße frönt. Um aus dem Meer des Wahns, in das sie sich verfenkt hat, nicht herausgerüttelt zu werden, hat sie sorgfältig aus den Kongressberichten alle jene Stimmen ausgemerzt, die etwa imstande wären, sie selber und ihre Leser in das wirkliche Leben zurückzurufen. In der dicksten Lüge, die sich die bürgerliche Presse ausgemalt hat, und der sie nun mit vollster Seligkeit dient, gehört das Märchen von der Antinationalität der Sozialdemokratie.

Es ist gepredigt worden vom Anfang bis zum Niedergang und hat jetzt die Gewalt eines katholischen Dogmas erhalten. Im allgemeinen hat die Parteipresse mit gutem Geschmack es abgelehnt, über diesen Punkt überhaupt ein Wort zu verlieren, aber auf dem Internationalen Kongress, wo die nationalen Gegensätze leichter zu Bewußtsein kommen, sind von Vertretern aller Nationen Worte gefallen, die der bürgerlichen Presse ein Licht darüber aufstecken könnten, wie es in dieser Hinsicht mit der Sozialdemokratie steht. In seiner Empfehlung der Resolution Baillant über den Militarismus führt der Franzose Saures in einer Abwehr gegen Herde aus:

„Herde will das Vaterland zerstören. Wir wollen das Vaterland zum Nutzen der Proletarier sozialisieren durch Überführung der Produktionsmittel in das Eigentum aller. Denn die Nation ist das Schachhaus des menschlichen Hirns und Fortschritts, und es stünde dem Proletariat schlecht an, diese kostbaren Gefäße menschlicher Kultur zu zertrümmern.“

Kurz vorher hatte der Deutsche Bebel ausgeführt: „Das Kulturleben kann sich ja doch nur auf Grundlage der Muttersprache und auf dem Boden der Nationen entwickeln. Herdes Gedanke, daß es gleich sei für das Proletariat, ob Frankreich zu Deutschland oder Deutschland zu Frankreich gehört, ist absurd.“

Bei Besprechung des Themas Ein- und Auswanderung äußerte der Österreicher Ellenbogen:

„Die Arbeiter wie die einzelnen Nationen sollen die internationale Solidarität nicht etwa dahin auffassen, daß sie sich einem harmlosen Internationalismus hingeben, daß sie etwa ihre Nationalität zu verleugnen hätten. Im Gegenteil, die Arbeiter aller Nationen haben die Pflicht und das Recht, an den Kulturschätzen ihrer eigenen Nationen mit Liebe und Begeisterung zu hängen, sie werden ihre Eigenart um so mehr bewahren, als sie wissen, daß die Nation gerade durch Bewahrung ihrer Eigenart der Kultur der Gesamtheit am meisten nützt. Sie haben deshalb so viel Achtung vor der Eigenart anderer Nationen, daß sie es als ein Verbrechen ansehen würden, diese etwa von

einem Aufsteigen zu einer höheren Kultur abhalten zu wollen.“

In seinem Schlußwort zum Thema Militarismus führte der Belgier Vandervelde aus:

„Die Internationale der Arbeiter ist nicht eine gestaltlose Masse ohne Gliederung und Gruppierung, sondern eine freie Vereinigung, ein Bund nicht nur von selbständigen Staaten, sondern auch von Nationen, denen die Internationale ihre Selbständigkeit wiedergegeben hat wie den Polen. Wir haben die vollste Berechtigung nationaler Gliederung anerkannt, rückhaltlos und ehrlicher als das je eine bürgerliche Partei könnte.“

Man sollte meinen, rückhaltlos und deutlicher kann die Stellung der internationalen Sozialdemokratie zum nationalen Problem nicht ausgedrückt werden. Das Ideal des Sozialismus besteht keineswegs in einem unterschiedslosen Völkerbrei, sondern in einem Bunde von freien und gleichen Nationalitäten. Der bürgerlichen Presse freilich sind diese Anschauungen höchst unangenehm und in ihrer Verlegenheit unterschlägt sie entweder diese Äußerungen oder sie erklärt sie noch bequemer für Heuchelei. Im allgemeinen trifft auch auf diesem Gebiete zu, was für die meisten anderen gilt, daß nämlich alle die Sünden, die der Kapitalismus dem Sozialismus vorwirft, vom Kapitalismus selber begangen und vom Sozialismus bekämpft werden. So auf dem Gebiete der Zerstörung der Familie, die bekanntlich die kapitalistischen Zeilenteiler dem Sozialismus in die Schuhe schieben, während sie der Kapitalismus selber vollzieht, und ebenso auf dem Gebiete des Nationalismus. Den „Völkerbrei“, den herbeiführen zu wollen dem Sozialismus als Hauptverbrechen angerechnet wird, produziert der Kapitalismus in klassischer Form in Amerika. Der angelsächsische Grundzug des Amerikanertums wird bald genug einen starken südeuropäischen Einschlag bekommen, wenn die ungeheuren Masseneinwanderungen aus dem Süden und dem Osten Europas anhalten, die der Kapitalismus seit zirka 10 Jahren in die Welt gesetzt hat. Die Voraussetzung jedes Nationalkulturbewußtseins, die Teilnahme der großen Masse der Volksgenossen an den Kulturschätzen der eigenen Nation wird durch niemand systematischer hintertrieben, als durch den Kapitalismus. Für ihn bedeutet die Masse der Nation nur das Objekt der Ausbeutung. Je abgeschlossener diese ist, je mehr sie besungen ist in nationalen Vorurteilen, desto schwerer wird sie sich mit den Nationen der anderen Länder verständigen können über die Besserung ihrer Lebensbedingungen, je kulturloser sie ist, desto geringere Löhne wird sie verlangen. So gehen die Tendenzen des Kapitalismus deutlich darauf hinaus, die Nationen gerade in dem zu brechen, was ihre Stärke und ihre Kraft ist, und worin sie auch für die absehbare Zukunft der Menschheit unentbehrlich sind. Hier erweist sich der internationale Sozialismus als die einzig nationale Partei, während unsere patentierten Patrioten von heute die wahren Hochverräter an der Nation sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Drängen von unten.

In manchen Kreisen freisinniger Wähler zeigt sich eine erfreuliche Entschiedenheit in der Stellung zur Wahlrechtsfrage, wie wir sie — offen gestanden — kaum zu finden gehofft haben. Bei der zaghaften Flammacherei in den „angesehensten“ freisinnigen Presseorganen ist das um so erfreulicher, weil dadurch die mannhaften Personen an leitender Stelle erhebliche Rückenstärkung erfahren werden, was sehr nottut, wenn nicht die klapperbeinigen „Ritter vom Hemmschuh“ die Oberhand gewinnen sollen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß noch weitere freisinnige Organisationen dem Beispiel des Liberalen Wahlvereins für den Wahlkreis Duisburg-Ruhrort-Mülheim-Oberhausen folgten, der am 26. August einstimmig folgende Resolution annahm:

„Der Liberale Wahlverein für den Wahlkreis Duisburg-Ruhrort-Mülheim-Oberhausen spricht dem Reichstagsabgeordneten D. F. Naumann zu seinem mutigen und kraftvollen Eintreten für eine baldige Beseitigung des herrschenden preußischen Klassenwahlrechts und die Einführung des gleichen, geheimen, allgemeinen und direkten Wahlrechts in Preußen seine freudige Zustimmung aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die zündenden Worte Naumanns bei allen Liberalen in Preußen begeisterten Widerhall finden werden. Er bedauert, daß jetzt noch selbst in entschieden liberalen Kreisen Stimmen der Zaghaftigkeit und des Widerspruchs laut werden, die nur die Stärke und Stohkraft der von Naumann eingeleiteten liberalen und demokratischen Wahlbewegung mindern und ihren Erfolg in Frage stellen können. Der Liberale Wahlverein hält mit Naumann das rückhaltlose Eintreten für die

von allen wahrhaft liberalen Parteien anzustrebende Reform für eine Lebensfrage des entscheidenden Liberalismus und wird nach Kräften für den Naumannschen Reformplan wirken.“

Wenn eine solche Stellungnahme zur Wahlrechtsfrage bei der überwiegenden Mehrheit des liberalen Bürgertums zu erwarten wäre und zwar nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, dann ließe sich sehr wohl eine gemeinsame Aktion der Sozialdemokratie mit dem Freisinn für die Wahlreform denken. Bisher sind aber leider diese Stimmen aus dem liberalen Volke nur sehr vereinzelt ertönt und in der öffentlichen Diskussion übermogen die Stimmen, die einer schwächlichen Kompromißpolitik im Rahmen des Blocks das Wort reden. Besonders sind es ja auch einige freisinnige Parlamentarier, bei denen die zweifelhafte Eigenschaft des Freisinns als „Mehrheitspartei“ im Block eine Art politischen Größenwahns erzeugt hat, der sie davor bangen läßt, wieder in die „Bedeutungslosigkeit“ einer Minoritätspartei zurückgestürzt zu werden, und die deshalb die Erhaltung des Blocks für das Dringendste halten und ihr selbst ihre prinzipiellen Forderungen zu opfern bereit sind.

Vorgeschützt wird ja, daß das Reichstagswahlrecht für Preußen doch nicht zu erreichen sei. Einmal zugegeben, daß wohl im ersten Anlauf es nicht erungen werden wird, so ist es gleichwohl verkehrt, die Forderung deshalb ernsthaft gar nicht erst zu stellen. Gerade diejenigen, die mit der Notwendigkeit eines Kompromisses rechnen, weil sie die Widerstände hoch einschätzen, dürfen nicht von vornherein ihre grundsätzliche Forderung preisgeben, weil beim Kompromiß ihnen sowieso allerlei abgehandelt werden wird. Wenn die „Ritter vom Hemmschuh“ schon im Beginn des Wahlrechtskampfes so viele Flöcke zurückstecken, so geschieht das auch viel weniger wegen der tatsächlichen Ausichtslosigkeit der prinzipiellen Forderung, als weil ihnen diese selbst nicht behagt, weil sie sie ernsthaft gar nicht wollen aus der Befürchtung heraus, daß die Arbeiterklasse und damit die Sozialdemokratie davon zu viel profitieren werde.

Die Richterliche „Erziehungsmethode“ zeigt sich jetzt in ihren Wirkungen. Sie hat den freisinnigen Wählern seit Jahren die Sozialdemokratie als den leidhaftigen Gottscheibeis geschildert und die freisinnigen Heerführern immer weiter mit der Front gegen links gedrängt. Wenn sich jetzt im freisinnigen „Volk“ ein Stimmungsumschlag zeigt, wenn man sich dort ernsthaft auf die liberalen Prinzipien besinnt und die Konsequenzen daraus zieht, so ist das mit Freuden zu begrüßen. Der Druck von unten wird aber noch sehr viel stärker werden müssen, wenn er bewirken soll, daß die zaghaften und widerstrebenden „Führer“ zu energischem Auftreten veranlaßt werden sollen.

Want Rähne, Rähne, Rähne!

Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Wie festzustehen scheint, wird sich der Reichstag schon in seiner nächsten Tagung mit einer Änderung des Flottenbauplanes der Regierung zu beschäftigen haben. Nachdem vor kurzem der Zentrumsabgeordnete Spahn die Bereitwilligkeit des Zentrums ausgesprochen hat, für eine Herabsetzung der Altersgrenze der Linienschiffe einzutreten, ist die Frage der Stellung der bürgerlichen Parteien zu etwaigen Plänen erörtert worden. Wie wir erfahren, ist die Flottenfrage Gegenstand der Erörterung bereits in der national-liberalen Fraktion gewesen, und zwar hat der Abg. Wasserfall im Anschluß an die Kölner Tagung des Deutschen Flottenvereins und an die dort gehaltene Rede des Abg. Stresemann in der national-liberalen Fraktion die Frage aufgeworfen, wie sie sich zu diesem in der Resolution des Flottenvereins geforderten Ausbau zu stellen gedenke. Die Fraktion hat einstimmig die Stellungnahme des Deutschen Flottenvereins zu der ihrigen gemacht.

Es besteht gegenwärtig eine geradezu an Pervertität grenzende Sucht, dem Volke neue Lasten aufzuerlegen. Alles Erfolge der siegenden nationalen Phrasen!

Die Blockbrüderschaft.

Die „Düppelische Zeitung“ wendet sich gegen das Drängen der Freisinnigen nach Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen und erklärt es für ein gefährliches Spiel, das der unentwegte Liberalismus da mit seinem Wahlreformrummel treibe. An der Starrköpfigkeit und dem Größenwahn des freisinnigen Doktrinismus drohe der Block zu scheitern. Das würde der Freisinn selbst am meisten zu beklagen haben, da er dann in seine frühere Ohnmacht lang- und kluglos zurückstülke. Weiter schreibt das Blatt:

„Der Unmut in konservativen Kreisen über das höchst illogische und anmaßende Verhalten der „Blockbrüder“ wird immer stärker. Presse und Führer haben bisher alles getan, um einen Auseinanderfall des

...aus Lübeck. Außerdem sind Reichstagsabgeordnete, Kandidaten, Vertreter der Presse etc. anwesend. — Um 7 Uhr trat Vertagung auf Montag früh ein.

Kiel. In sämtlichen Baubranchen ist der Zugang nach Kiel streng fernzuhalten. Die Kieler Schornsteinvereinerung hat den Arbeitsmarkt im gesamten Bau- und Holzgewerbe gesperrt und bereitet eine Generalaussperrung vor. — Schadenersatzklage infolge der Holzlagerarbeiterstreiks. Die Firma Effelsgröth Söhne hat 24 ihrer früheren Arbeiter auf Ersatz des ihr durch Nichtinhaltung eines angeblichen Affordvertrages entstandenen Schadens verklagt. Die Arbeiter waren im Afford bei der Lössung von drei Schiffs Ladungen Holz beschäftigt. Da sie in den Streik eintraten, bevor die Arbeit fertig war, blieb das Holz dem Regen ausgelegt am Hafen und auf dem Lagerplatz liegen. Durch das Regenwasser ist das Holz feucht und blau geworden. Der so entstandene Schaden wird für die drei Schiffs Ladungen auf 7604,36 Mk. taxiert. Gegenüber dieser Schätzung der Sachverständigen gibt Effelsgröth an, einen Schaden von mindestens 25 000 Mk. erlitten zu haben. Es blieb aber bei der festgesetzten Summe. Die Sache war schon zweimal verhandelt, aber nicht erledigt worden. In diesem dritten Termin werden nun die Arbeiter zum Ersatz des Schadens verurteilt. Das Gericht hält entgegen den Angaben der Beklagten, einen Gesamtafford für vorliegend, der zu Ende geführt werden mußte. Die von den Arbeitern erhobenen Gegenklagen auf Auszahlung des bisher verdienten Affordlohnes wurden anerkannt, so daß die Arbeiter nach Gegenrechnung des verdienten Lohnes insgesamt zur Zahlung von 5004 Mk. Schadenersatz verurteilt wurden.

Lüdersholm. Ein furchtbarer Kampf zwischen Pferden und einem schwärmenden Bienenstock warmspielt sich, nach den „Fleischhüter Nachrichten“ auf einer Weide bei Lüdersholm ab. Die dort weidenden zwei Pferde und ein Fohlen des Landmannes Eskau wurden von einem Bienenstock angefallen und nach einem kurzen, aber mit einer furchtbaren Erbitterung und Wildheit geführten Kampfe dem Tode verurteilt, daß die Tiere kaum mit dem Leben davonkommen. Die armen Tiere schlugen, hüfften, galoppierten, wälzten sich am Boden, sprangen ins Wasser, um sich von ihren Plagegeistern zu befreien. Galt alles nichts, denn je verzweifelter sich die Pferde wehrten, desto erbitterter stürzten sich die Bienen auf ihre Opfer, bis diese zuletzt nach dem Verbrauch des letzten Restes ihrer riesigen Kraft der Überzahl unterlagen.

Gekte Nachrichten.

Duisburg. Automobiler. Ein von Aftaden herankommendes Automobil fuhr in eine Gruppe von Bergleuten hinein, die plaudernd auf dem Wege standen. Ein Bergmann wurde überfahren und starb. Die Insassen des Kraftwagens kümmerten sich nicht um den Verletzten und entkamen unerkannt.

Köln. Beim Eifelort-Bahnhof entgleiste Sonntag morgen ein Güterzug, wobei ein Packwagen stark beschädigt wurde. Ein Weichensteller wurde getötet, ein Bremser lebensgefährlich verletzt.

Magenta. Automobil-Unfall. Sonntag morgen fuhr ein Automobil, in dem sich der Marquis Pallavicini, der Advokat Malvano, ein Chauffeur und ein Mechaniker befanden, auf einer Straße in der Nähe des Bahnhofes, da der Chauffeur nicht bemerkte, daß die die Durchfahrt versperrende Barriere geschlossen war, in voller Fahrt gegen die Barriere, jedoch diese zerbrach. Das Automobil befand sich noch auf den Schienen, als ein Zug ankam. Der Zusammenstoß war furchtbar, das Automobil wurde zertrümmert und der Benzintank explodierte. Der Mechaniker blieb unverletzt, der Chauffeur erlitt eine unbedeutende Verletzung am Kopfe, dagegen wurde der Advokat Malvano auf der Stelle getötet und der Marquis Pallavicini so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Theater und Musik.

Im Hanjatheater gelangte gestern abend erstmalig die vieraktige Militäropöffe „Es lebe der Reservemann“ mit der Musik von Cindshofer zur Aufführung durch das Kölner Ausstattungstheater-Ensemble. Daß die Kölner sich bei ihrem vorjährigen Gastspiele die Gunst weiterer Kreise erworben haben, bewies der überaus zahlreiche Besuch. Was nun die Pöffe selbst anlangt, so ist darüber nicht allzu viel zu sagen. Man merkt, daß es die Absicht der Autoren war, um jeden Preis Lachterfolge zu erzielen, sei es durch komische Situationen oder durch Witze und Kalauer. Und diese Absicht ist ihnen gelungen. Stürmische Heiterkeit war am Sonntag die Karole im Hanjatheater. Den Löwenanteil an dem großen Erfolge hatte Herr Prang als aus Versehen eingezogener Reservist Anton Lehmann; sein nie vergebender, urwüchsigter Humor war von zwerchfellerschütternder Wirkung. Auch die übrigen zahlreichen Rollen waren gut besetzt; nur fehlte einzelnen Sängern eine Kleinigkeit, nämlich Stimme. Die Ausstattung war, was

die Dekorationen, als auch die Kostüme anlangt, lobenswert; ebenso das Zusammenspiel.

P. L.

Briefkasten.

L. W. Fackenburg. Es ist zulässig, daß Kousin und Kousine sich heiraten; deshalb dürfen der Ehe mit Ihrer Kousine gelegliche Schwierigkeiten nicht erwachsen.

Handels- und Marktnachrichten.

Lübecker Marktpreise vom 31. August.

Bauern-Butter Pfd. 1,15—1,20 Mk., Meierei-Butter Pfd. 1,30 Mk., Galen — Mk., Enten 3—3,80 Mk., Gähner 1,60—2 Mk., Küken Stk. 1,00—1,20, Lauben Stk. 0,55 bis 0,60 Mk., Gänse Pfd. — Mk., Fittigans — Mk., Schweinskopf Pfd. 0,45—50 Mk., Schinken Pfd. 1,00—1,10 Mk., Wurst Pfd. 1,30 Mk., Eier 8 u. 9 Stk. 60, Karpfen Pfd. — Mk., Geräuch. Lachs Pfd. 1,00—2,00 Mk., Karaschen Pfd. 80 Pfg., Hechte Pfd. 70 Pfg., Barsche Pfd. 70 Pfg., Aal Pfd. 0,90—1 Mk., Heringe 2 10 Pfg., Dorche genüg., Brachsen Pfd. — Pfg., Gemüse genüg., Blumenkohl, d. Kopf 0,10—0,30 Mk., Kefel, verschobene pr. 100 Pfd. — Mk., Pflaumen, pr. 100 Pfd. — Mk., Kirchen Pfd. 20 Pfg., Zwiebeln, hiesige Pfd. — Mk., Gurken 100 Pfd. — Mk., Kartoffeln pr. 10 Liter 50—60 Pfg., Kohl, 100 Pfd. — Mk., Süßwasserfische genüg., Kartoffeln pr. 10 Liter 50—60 Pfg. — Schleie Pfd. 1,40 Mk., Kartoffeln beste, 100 Pfd. — Mk.

Getreidepreise.

Weizen, 127—132 Pfd. holl. — Mk., Roggen neuer 115—124 Pfd. holl. 170—192 Mk. Safer nach Qualität 190—205 Mk., hochfein über Notiz. Gerste, nach Qualität 165—180 per 1000 Kilo.

Sternschanz-Viehmarkt

Der Schweinehandel verlief, da die Exporteure wenig Kauflust zeigten, sehr gedrückt. Zuführt wurden 2703 Stück, davon vom Norden — Stück, vom Süden — Stück. Preis: Versandschweine schwere 62—62½ Mk., leichte 61—61½ Mk., Sauen 54—58 Mk. und Ferkel 57—61 Mk. pro 100 Pfd.

Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artikel Paul Löwigt; für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellina. Verleger: L. H. Schmarh. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Wir gratulieren unserm lieben Großvater J. Bunge zu seinem 69. Geburtstag. Seine Enkel und Enkelinnen.

Ein Kaufmädchen zu sofort
Sadowitzstraße 6.

Eine Waschfrau zu sofort gef.
Gronsforder Allee 51, pt.

Schuhmachergehilfe gesucht
A. Thien, Glorstraße 24.

Per sofort ein Zimmer mit 2 Betten und ein Logis zu vermieten.
Brüderstraße 9, II.

Ein Arifon mit 58 Platten
für 20 Mk. zu verkaufen
Johannisstraße 53, part.

Eine Bettstelle mit Matratze
und Bettzeug zu verkaufen.
Hofstraße 21.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht.
A. Dentig, Sadowitz 74, I.

Serrencrad, fast neu, billig
zu verkaufen.
Fleischhüterstraße 79, I.

Vereinigte Butterhändler
von Lübeck und Umgegend.
Aberfeinste Meiereibutter
kostet Hand 1,30 Mark.

1907. 1907.

Fahrplan
der
Lübecker Hafenfähre
G. u. L. H.

Vom 1.—15. September wochentags.
Ab Lübeck nach Schwamow, Samschtag
auslaufend: Vorm. 8, 9, 10, 11, 12
nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

Ab Schwamow nach Lübeck: Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12
nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

Vom 1.—15. Sept. an Sonn- u. Feiertagen.
Ab Lübeck nach Schwamow, Samschtag
auslaufend: Vorm. 8, 9, 10, 11, 12
nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

Ab Schwamow nach Lübeck: Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12
nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

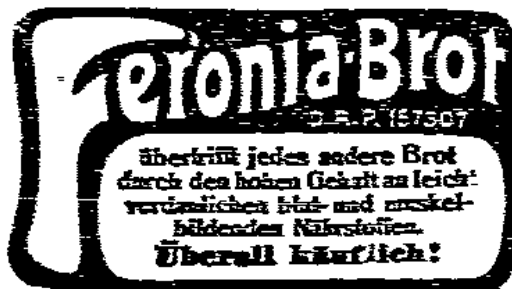
Der vom 1. Sept. bis 15. Sept. gültige
Hafenfahrplan bleibt bis 15. September
verändert.

Lübecker Hafenfähre G. u. L. H.

Adolf Kuhnert, Schmied u. Goldschmied, Sadowitz 13

Fr. W. Engel Sped. Pfd. 80 Pfg.
Fr. W. Engel Sped. Pfd. 80 Pfg.
bei Abnahme h. 4 Pfd. 75 Pfg.
M. Lahrz, Sadowitzstraße 16.

Versuchen Sie bitte!



Täglich frisch in allen durch Plakate kenntlichen Niederlagen
oder durch den

General-Vertreter: Hans Panier,
Lübeck, Adlerstraße 36.

Schulschreibhefte

in allen Liniaturen — genau nach Vorschrift
empfiehlt die
Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt.



Erstes Optisches Spezial-Geschäft Lübecks
von **Carl Volger**, Inhaber:
Georg Loest.
Breitestraße 15.

Scherm's
Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
Mit einer Karte von u. einer Streckentafel
— Preis 1,50 Mk. —
In bezug nehmen Sie
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Pfaffenspiegel
In bezug nehmen Sie
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Tonhalle
Damen-Ringkampf-
Konkurrenz.
Es ringen:
Frau **Kozłowski** - Ditzingen
gegen
Frau **Meister** - Dorham
Frau **Simson** - Hannover
gegen
Frau **Richter** - Oberburg
Frau **Berg** - Berlin
gegen
Frau **Kuerr** - Damp
in Lüb.

Uhrfeder einsetzen 1.50 Mk.
Taschenuhr reinigen 1.50 Mk.
1 Jahr Garantie.
Ernst Gentzen, Uhr-
Königsstraße 62, b. d. Hufstraße
Gebe rote Rabatmarken.

Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfs-
arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.
(Zahlstelle Lübeck.)

Mitglieder-
Versammlung
am Dienstag, den 3. Septbr.
abends 8½ Uhr
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Hansa-Theater
Lübeck.

Kolossaler Erfolg!
Es lebe der
Reservemann
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf bei Sager.
Kleine Preise.

Wilhelm-Theater.
Dienstag, 7½ Uhr: 88. Abnorm-Vorstellung.
Große Doppel-Vorstellung.
Die Dienstboten.
Der Raub der Sabinerinnen.
Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch: Benefiz Else Campmann.
Hofgunst.
Lustspiel von Ehlo von Trotha.

Stadthallen-Theater.
Direktion: Ludwig Piorkowski.
Dienstag, 8 Uhr. 75. Abnorm-Vorstellung.
Jeder Platz 50 Pfennig.
Das Schloss am Meer.
Schauspiel in 4 Akten von Walter.
Mittwoch: Benefiz Emmy Meffert.
Robert u. Bertram.
oder
Die lustigen Bagabunden.

